

Kraft im Fluge durch ganze Länder dahinzieht. Dieselbe gewaltige Naturkraft trägt ihn in schwimmenden Häusern und Festungen über weite Meere und in die entlegensten Winkel der Erde, arbeitet wie ein Riese der Fabelwelt in gewaltigen Werkstätten, wo die harten Metalle wie Wachs sich fügen müssen oder eiserne Hände Wunder an Feinheit und Genauigkeit verrichten, die des Menschen Hand selbst, wie kunstvoll sie auch ist, so nicht zu schaffen vermöchte. — Höher als je ein Adler erhebt er sich im leichten Ballon in die Lüfte, und schauerliche Tiefen durchforscht er, wie mit Fühlfäden, mit Erdbohrer und Senkblei.

Dem Blitze weist der Mensch nicht bloß seinen Weg, daß er unschädlich an seiner Wohnung niederfährt, sondern das geheimnisvolle Wesen des Blitzes macht er auch zu einem dienbaren Geiste, der bald auf sein Geheiß mit Gedankenschnelle seine Botschaften über Länder und Meere trägt, bald in stiller Werkstätte neugeborne Metalle zu kunstvollen Gebilden erwachsen läßt. Endlich zwang der Mensch sogar den Sonnenstrahl, ihm als Zeichner zu dienen und dieser besorgt das Amt mit einer Raschheit, Pünktlichkeit und Treue, deren keine Menschenhand fähig ist.

So erfüllt denn der Mensch mit der Beherrschung und Benützung der Naturgesetze zu seinen Zwecken eine der edelsten Aufgaben, die er sich stellen konnte. Hierin findet er nicht allein materiellen Nutzen, sondern auch Geistesbildung und Veredlung, Freiwerden von falschen Begriffen und Vorstellungen und das erhebende Bewußtsein, daß die Menschheit an der Hand der Wissenschaft einer Stufe höherer Vollkommenheit zuschreitet. (Nach Hr. G. Wied.)

138. Arbeiter und Arbeiterinnen unter den Tieren.

Arbeit ist das große Wort, welches unsere Zeit als Sinnsspruch an der Stirne trägt. Nur wer arbeiten kann und will, bringt es zu etwas Tüchtigem, ist geachtet und geehrt und vermag die Güter und Gaben des Lebens würdig zu genießen. Alle unsere großen Männer, gleichviel ob sie Gelehrte und Künstler, Dichter und Schriftsteller, Staatsmänner oder einfache Bürger seien — sie alle arbeiten und müssen rastlos arbeiten, wenn sie ihre Pflicht erfüllen und das leisten wollen, was die Zeit von ihnen fordert.

Aber die Arbeit steht noch höher — sie ist eigentlich die erste Lebensbedingung; denn nur wer arbeitet, lebt wirklich. Arbeiten, das heißt tätig sein, muß jedes lebende Wesen und daher auch unser Körper mit allen seinen Organen. Wie notwendig die Arbeit, bezw. die Tätigkeit in dieser Hinsicht ist, ersehen wir am besten daraus, daß jeder Körperteil desto kräftiger sich entwickelt, je mehr er in tüchtiger, natürlich nicht übertriebener Arbeit geübt wird.

Auch in der Tierwelt finden wir rastlose Arbeit und tätige Arbeiter, und viele von diesen überraschen uns durch die Erzeugnisse ihrer Arbeit.

Ein Tierchen wird im Sprachgebrauche gleichsam als Sinnbild der Arbeit bezeichnet und nicht selten dem Menschen als Muster hingestellt. Es ist bekanntlich die Ameise, welche allerdings in mehrfacher Hinsicht zum Vorbilde dienen kann, namentlich darin, daß sie eine der segensreichsten Kulturbestrebungen unserer Gegenwart, das Genossenschaftswesen, in seinen herrlichen Erfolgen zur Veranschaulichung bringt, indem sie durch Vereinigung zahlreicher winziger Kräfte etwas Großes auszuführen vermag. Wer die sogenannten Ameisenhaufen mit Verstandnis beobachtet, wird aber nicht allein staunen über die bedeutende